



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 36. Montag den 11. Februar 1833.

P r e ſ ſ e n.

Breslau, den 8. Februar. — Heute fand hierselbst die feierliche Inſtallation des an die Stelle des verstorbenen Herrn Ober-Bürgermeisters Baron v. Kospoth neu gewählten und von des Königs Majestät Allerhöchſt beſtätigten Ober-Bürgermeisters, des bisherigen Bürgermeisters Herrn Menzel, statt. Die Inſtallation, welche Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlessen, Herr von Merckel vollzog, erfolgte auf dem hiesigen Fürstensaale, der eigends zu diesem Behufe eingerichtet und decorirt und auf welchem für Se. Excellenz so wie für den Herrn Ober-Bürgermeister eine Estrade errichtet worden war.

Die Feierlichkeit begann schon früh um halb 9 Uhr durch Gottesdienst in der hiesigen Elisabethkirche, welchem der Herr Ober-Bürgermeister, der Herr Bürgermeister, das Hochlöbliche Magistrats-Collegium und die Herren Stadtverordneten, so wie eine große Anzahl hiesiger Einwohner, die ihre Freude an der glücklichen Wahl nicht zurückhielten, beiwohnten.

Nach Beendigung desselben wurde am halb 12 Uhr der Herr Ober-Bürgermeister durch den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Thun und dessen Hrn. Stellvertreter aufs Rathhaus geholt, — vor dessen Thüre sich eine Compagnie der hiesigen Bürgerschützen und eine Compagnie der Bürgergarden zu einem Spatier bis zum Eingange des Fürstensaales aufgestellt hatten, — und hiernächst in den genannten Saal eingeführt. Hier hatten sich auf besondere Einladung das Hochlöb-

Magistrats-Collegium, die Herren Stadtverordneten, die Herren Bezirks-Vorsteher, die hiesigen Herren Geistlichen des städtischen evangelischen Consistoriums, die Herren Rectoren der städtischen Gymnasien, die Herren Bürgergarden-Capitains und die sämtlichen städtischen Subaltern-Beamten aller Grade eingefunden, um dem feierlichen Acte der Inſtallation beizuwohnen. Gegen 1 Uhr erschienen Sr. Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Merckel in Begleitung des Königl. Regierungsrathes Herrn Storch und wurden bei ihrem Aussteigen am Wagen empfangen, bis zur Rathsthüre geleitet und dort vom Herrn Bürgermeister Lange, Herrn Stadtrath und Kämmerer Heller, dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher und dem Herrn Stadtverordneten-Protokollführer in den Fürstensaal eingeführt, woselbst Se. Excellenz, sowie der Herr Ober-Bürgermeister die Estrade bestiegen.

Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident sprachen hiernächst in einer kraft- und würdevollen Rede, während welcher er die von des Königs Majestät Allerhöchſteigehändig vollzogene Beſtallung dem Herrn Ober-Bürgermeister einhändigte, sowohl zu demselben, als auch zu dem Magistrats-Collegium, dem Collegium der Stadtverordneten und den versammelten Unter-Beamten. Innig ergriffen dankte hierauf der Herr Ober-Bürgermeister in einer herzlichen Gegenrede Sr. Excellenz für die Gnade, Höchſtſelbſt die Inſtallation vollzogen zu haben, wendete sich hierauf an das Magistrats-Collegium, an die Herren Stadtverordneten, an

die Herren Geistlichen und Rectoren, an die Herren Bezirks-, Vorsteher, an die Herren Bürgergarden, Capitaine und endlich an die Unter-Beamten, alle ermahmend, zu einem Ziele mit vereinten Kräften zu wirken.

So schloß die Feierlichkeit. Der Rest des Tages aber wurde durch ein fröhliches Mahl auf der hiesigen Kaufmanns-Börse begangen, welches außer dem Magistrats- und dem Stadtverordneten-Collegium, die höchsten Militair- und Civil-Beörden mit ihrer hohen Gegenwart beehrten, und in feierlichen Toasten, des gerechtesten und geliebtesten der Könige, und seines ganzen erlauchten Hauses dankbar gedachten.

Berlin, vom 8. Februar. — Se. Excellenz der Königl. Baiersche Staats-Minister der Finanzen, von Mieg, ist von München, und der Königl. Baiersche Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Lurzburg, von Leipzig hier angekommen.

Aus Wänster wird unterm 1. Februar gemeldet: „Wir können heute mit Vergnügen die Nachricht mittheilen, daß das General-Commando des 7ten Armeecorps binnen Kurzem bestimmt hieher zurückkehren wird.“

R u ß l a n d.

Odessa, vom 18. Januar. — Der General-Consul Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Herr v. Ribas, hat dem Museum der Stadt Odessa einen Ring aus Gold und Emaille, eine Arbeit des 15ten Jahrhunderts, zum Geschenke gemacht. Der Ring ist noch ganz wohl erhalten und hat eine lateinische sehr leserliche Inschrift, die sich auf die, an den beiden Enden derselben befindlichen kleinen Todtenköpfe bezieht.

Das hiesige Journal enthält folgende Nachricht aus Konstantinopel über die Operationen der Aegyptischen Armee: „Die Armee des Großherrn hat einen neuen Schlag erhalten. Nachdem sich Ibrahim Pascha der Stadt Konieh und aller daselbst aufgehäuften Munitionen und Lebensmittel der Türken bemächtigt hatte, trug er bei Akischehr einen nochmaligen Sieg davon. Das schlechte Wetter gestattete ihm jedoch nicht, sein Glück zu verfolgen. Der panische Schrecken, der sich der Türken bemächtigt hat, machte sie unfähig, dem Sieger Widerstand zu leisten. Die Reihe kömmt nun an die Diplomatie.“

Aus Ismail wird gemeldet, daß das Russische Kaufschiff St. Johann, auf der Reise von Odessa nach Galatz, in den Donau-Mündungen Schiffbruch gelitten hat. Der Capitain kam dabei ums Leben; sechs Matrosen, die sich retten, sind in die Quarantaine von Ismail gebracht worden.

Seit zwei Tagen ist der hiesige Hafen vom Eise frei und die Schifffahrt wieder offen.

Das Journal de Smyrne enthält verschiedene Nachrichten über die Seeräuberei in den Gewässern der Levante und fügt hinzu, daß die zur Unterdrückung dieser Geißel getroffenen Maßregeln bis jetzt unzureichend gewesen seyen. Demselben Blatte zufolge, hat der Befehlshaber der Oesterreichischen Schiffs-Division in der Levante, sobald er hörte, daß sich die Seeräuberei im Archipel wieder zeige, augenblicklich ein Kriegsschiff zur Verfolgung der Piraten abgeschickt. Am 17. November stach auch die Sardinische Kriegsbrigg Neride zu demselben Zwecke in See.

Die Gazzetta di Lucca meldet aus Odessa vom 28. December: „Es werden große Kriegerrüstungen zu Gunsten des Sultans gemacht, und viele Munition und Lebensmittel für die Armee angeschafft, welche gegen den Vicekönig von Aegypten agiren soll. Zu Sebastopol wird in größter Eile die Escadre ausgerüstet. 40,000 Mann sind dormalen auf dem Marsche nach Äsen. Mit jedem Tage durchkreuzen sich in Odessa Touriere und Etasfetten, welche von St. Petersburg nach Konstantinopel und von dort nach St. Petersburg gehen. Viele hundert Menschen sind zu Odessa beschäftigt, das Eis aufzuhauen, damit die Dampfschiffe auslaufen können.“

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Odessa vom 31. December: „An Admiral Greigh sind Befehle übermacht, eine Flotte im schwarzen Meere auszurüsten, die aus 36 Schiffen und 12,000 Mann bestehen soll. Man glaubt, daß diese beträchtliche und kostspielige Expedition bestimmt ist, wider Mehemet Ali gebraucht zu werden und daß sie mit Einwilligung der andern Mächte organisiert ist. Um die Ausrüstung der Flotte zu fördern, schickte die Regierung den General Murawiew nach Sebastopol; er betreibt die Beschleunigung so sehr, daß die Leute sowohl in Sebastopol als Nikolajew einen Theil der Nacht arbeiten müssen. Da der Bug-Fluß gefroren ist, so werden die Vorräthe auf Karren fortgeschafft, was große Kosten veranlaßt. Alte Matrosen, die schon lange vom Dienste entlassen waren, sind wieder angenommen, weil es so sehr an Volk zur Vervollständigung der Schiffsbesatzungen fehlt. Fremde Matrosen, die sich annehmen lassen, erhalten hohe Löhne. Admiral Greigh wird den Befehl der Flotte erhalten, obgleich ein anderer Admiral von der Ostsee her unterwegs seyn soll; es geht die Rede, der letztere werde entweder dem Posten des Admiral Greigh in Sebastopol während dessen Abwesenheit vorstehen oder gleich mit einem Auftrage nach Konstantinopel mit einer Fregatte und zwei Briggs abgehen. Außer dem Dampfschiffe Dewa, das Ausbesserung erhalten hat, sind zwei andere, jüngst in Nikolajew gebaute zu einer regelmäßigen Fahrt zwischen den Russischen Häfen und Konstantinopel bestimmte. Graf Woronzow, der vor ein Paar Tagen nach Bessarabien abging, wird durch Nikolajew kommen, um die Anstalten zu der Expedition in Augen-schein zu nehmen.“

P o l e n.

Warschau, vom 3. Februar. — Se. K. K. Majestät haben dem außerordentlichen Staatsrath und Präsidenten der Polnischen Bank, Herrn Joseph Lubowidzki, den St. Annen-Orden 1ster Klasse verliehen und den Vice-Präsidenten derselben Bank, Grafen Heinrich Lubinski, zum außerordentlichen Staatsrath ernannt.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 5. Februar. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer sprach sich der Staatsminister Herr v. Lindenau über die Landtags-Ordnung aus, die er, als der in Baiern eingeführten Geschäfts-Ordnung nachgebildet, gegen die Angriffe auf deren praktische Unausführbarkeit in Schutz nahm. Der Staatsminister, Herr v. Könneritz ließ sich sodann in einem Vortrage über Verbesserungen in der Gesetzgebung vernehmen. Der Präsident sprach für diese Eröffnungen dem Herrn Minister den lebhaftesten Dank der Kammer aus.

Stuttgart, vom 1. Februar. — Se. Königliche Majestät haben am 30sten v. M. dem an Allerhöchstem Hoflager akkreditirten Kaiserlich Russischen Gesandten, Wirklichen Staatsrath Baron v. Meyendorff, zu Ueberreichung seines Beglaubigungs-Schreibens, Audienz zu ertheilen geruht.

Bei dem Gange, den die Verhandlungen der Ständekammer jetzt nehmen, ist zu befürchten, die Kammer möchte vor der Masse von Motionen, die täglich von ihren Mitgliedern angekündigt werden, gar nicht zu bedeutenderen Beratungen kommen; denn sehr viele Abgeordnete haben, jeder besonders, eine Lieblingsreform-Idee mitgebracht, die sie durchsetzen möchten. Einige brachten gleich eine komplette Gesetzgebung mit, wie z. B. der Abgeordnete Wiest (ein Advokat), der in den wenigen Sitzungen schon zwei Motionen vortrug, die jede 3 — 4 Stunden dauerten und in denen alle Verhältnisse der Grund-Eigentümer, der ganze Mechanismus des Verwaltungsganges entwickelt und bekrittelt wurden. Wir geben zu, daß die lange Pause seit dem letzten Landtage zum Theil Schuld daran seyn mag, daß die Wünsche und Beschwerden sich häuften; aber wenn die Kammer diese Gravamina (wie man im Deutschen Reich sagte) alle nur diskutiren will, so muß sie wenigstens ein Jahr zusammenbleiben. — Das seit einigen Tagen circulirende Gerücht, der König beabsichtige, temporär die Residenz nach Ludwigsburg zu verlegen, scheint richtig zu seyn; offenbar ersonnen aber sind viele der Beweggründe, welche man im Publikum diesem Entschlusse unterlegen will.

Herr Sennefelder, der geniale Erfinder der Lithographie, soll durch eine neue Erfindung das Gebiet der Kunst bereichert haben. Es soll ihm nämlich gelungen seyn, Delgemälde mit aller Pracht der Farben und mit außerordentlicher Genauigkeit mittelst der gewöhn-

lichen Steinplatten auf Leinwand abzudrücken. Er hat der Münchener betreffenden Behörde schon einige Probestücke seiner neuen Erfindung eingereicht.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 31. Januar. — Auf dem gestern in den Tuilerieen gegebenen äußerst glänzenden Balle hatten sich über 3000 Personen eingefunden. Der Andrang von Neugierigen war in der Nähe des Palastes so groß, daß Patrouillen zu Pferde und zu Fuß ausgeschiedt werden mußten, um Ordnung zu erhalten.

Man versichert, daß man im Ministerium die baldige Aufhebung des Embargo's auf Holländische Schiffe und die Freilassung der Holländischen Gefangenen beabsichtige.

Gestern wurde an der Börse und in der Deputirten-Kammer das schon so oft in Umlauf gebrachte Gerücht von einer Ministerial-Veränderung wieder aufgefrischt und hinzugesügt, Herr Thiers habe seine Entlassung genommen.

Das Journal du Commerce bemerkt: „Nach dem, was in den Bureaus der Deputirten-Kammer in Bezug auf den die Griechische Anleihe betreffenden Gesetzentwurf geschehen, ist das Schickal dieses Entwurfs sehr zweifelhaft; mehrere Deputirte der Centra haben sich dagegen ausgesprochen.“

Der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, wird zum 15. Februar aus London hier erwartet.

Schon seit geraumer Zeit enthielten unsere Blätter längere Artikel über die Russische Militärmacht, die sie als weit unter den offiziellen Angaben befindlich darzustellen bemüht waren. Dieß hatte vor Kurzem eine ziemlich scharfe Erwiderung in der Augsburger Allgemeinen Zeitung zur Folge, in welcher unter Andreem bemerkt war, wie lange Zeit die Französische Armee gebraucht habe, um sich der Lüneette St. Laurent zu bemächtigen, im Vergleich mit der Schnelligkeit, mit welcher das Russische Heer Warschau eingenommen habe. Heute nimmt das Journal des Débats den hingerworfenen Sehndehandichuh auf und giebt den Gesamtbestand des Russischen Heeres nach weitläufigen Auseinandersetzungen für 1832 zu 686,000 Mann an, was bei der ungeheuren Ausdehnung des Russischen Reiches und bei der Unmöglichkeit auch nur ein Drittheil desselben für einen auswärtigen Krieg disponibel zu machen, durchaus keine Besorgnisse erwecken dürfte. Die Nechtheit seiner Angaben verbürgt es durch die Reinheit seiner Quelle, aus welcher geschöpft worden. Im Publicum schreibt man diese Angaben ziemlich allgemein dem Marschall Mortier zu. Gleichzeitig spricht man von einer Note, die Graf Pozzo di Borgo von London aus an den Herzog v. Broglie gerichtet haben soll, um sich über jene Aussage zu bewahren und ein Einschreiten unsrer Regierung zu reclamiren. Ueber die Antwort des Herzogs v. Broglie verlautet, er habe erklärt, ein solches Einschreiten sey mit unserer Pressfreiheit durchaus unvereinbar: überdieß habe die Französische Re-

gierung weit mehr Grund, sich über den Ton der Petersburger und gewisser Deutschen Blätter zu beschweren, weil die Censur bei diesen allerdings vorzuziehen im Stande gewesen wäre.

Das Journal des Débats giebt folgenden Artikel nach einem Abendblatt: Man verkündet, daß nach Toulon Befehle abgegangen sind, die Ausrüstung der Flotte nach der Levante zu beschleunigen. Die Flotte wird demnach wahrscheinlich in den ersten Tagen des nächsten Monats segelfertig seyn. Ob es sich mit einer Englischen Flotte vereinigen werde, weiß man nicht. Was die schon seit ziemlich langer Zeit stattfindenden Rüstungen in unsern Seehäfen betrifft, so scheint es jetzt, daß sie sich auf die, immer ernsthafter werdenden Angelegenheiten des Orients beziehen, und daß alle frühere Gerüchte nur als Vorwand dienten. Hr. v. Rigny hat berechnet, daß wenn man mit der erforderlichen Zeit für die Ausrüstung und Expedition zu Rathe gehe, unsere Schiffe vierzehn Tage vor der Russischen Flotte, die von Sebastopol abgehen wird, in den Dardanellen eintreffen können. Irrthümlich war angegeben worden, daß die Russische Flotte schon unter Segel gegangen sey. Auch ist zu bemerken, daß in der Nachricht über diese See-Expedition nur von 10 Schiffen Meldung geschieht.

Ein Brief aus Vrest vom 28ten enthält: Die Fregatte Resolue hat Ordre erhalten, nach der Nord-See abzugehen. Die Fregatte Juno wird unverzüglich auslaufen, und man hat allen Grund zu glauben, daß sie die nämliche Bestimmung haben wird. Die Schaluppen Mayade und Heroine erwarten gleichfalls Befehl zum Absegeln. Das Linienschiff Suffren ist noch im Hafen. Admiral Bergeret wird binnen einigen Tagen erwartet.

Der Nouvelliste sagt: Man verkündet, daß die Portugiesische Regierung völlige Genugthuung wegen der auf eine Französische Kriegsbrigg gerichtete Kanonade geleistet habe.

Im Constitutionnel liest man: Die constitutionnelle Chronik von Oporto kündigt an, daß Dom Pedro sich nach Paris eingeschifft, und den Befehl über die Truppen, so wie das Gouvernement über die Stadt, dem General Solignac übertragen habe.

Die Gazette de France sagt über die Mission der Doktoren Orfila und Auvity nach Blaye: „Die Herzogin von Berry hat die beiden Aerzte eine halbe Stunde lang empfangen und sie mit Leutseligkeit behandelt, ohne ein Wort über diejenigen zu äußern, die sie gesandt hatten. Die Aerzte fanden die Brust der Prinzessin etwas entzündet und ordneten eine mildernde Diät an; sie ging in eine detaillirte Beschreibung aller Beschwerden ein, welche sie zu erdulden gehabt. Im übrigen hat sie sich keinen Augenblick verleugnet.“

Aus der (bereits erwähnten) Anklage Akte gegen Ludwig Bergeron und Philipp Franz Hippolyt Denpist, von denen der Erstere als Urheber des am 19. Novem-ber v. J. verübten Attentats gegen den König und der Zweite als Mitschuldiger desselben angeklagt ist, theilen

wir hier das Wichtigste mit. Ueber das Attentat selbst ergiebt sich aus den amtlichen Protokollen der Polizei und der Gendarmerie Folgendes: Es war 2 Uhr 10 Minuten, der König ritt über den Pont Royal und war bei dem letzten Laternen Pfahl, der Rue du Bac gegenüber, angekommen, als ein Schuß fiel. Der Gendarmerie Oberst Raffé eilte sofort an Ort und Stelle, und fand einen Stadt- Sergeanten, der eben ein abgeschossenes Terzerol von der Erde aufgehoben hatte. In demselben Augenblicke nahm der Korporal Schörrer, einige Schritte weiter, ein zweites, dem ersten vollkommen ähnliches noch geladenes Terzerol auf. Die auf der Brücke herrschende Verwirrung, welche durch die von den Mitschuldigen veranlaßte Bewegung noch vergrößert wurde, verweilte alle Vermuthungen, des Thäters habhaft zu werden. Nach den Zeugen-Aussagen war der Schuß auf den König gerichtet gewesen und die Kugel, dieser Richtung gemäß, wahrscheinlich in die Seine gefallen. Die Personen, welche sich im Augenblicke des Attentats in der Nähe des Angeklagten befanden und deren Aussagen das Fundament der Anklage Akte bilden, sind der Schuhmacher Dupuis, der Accise-Beamte Faibres, die Wittve Sentin, Frau Martini und Louise Finot. Die Aussage der berüchtigt gewordenen Demoiselle Boury ist ganz beseitigt worden, da diese von keinem der genannten Zeugen, die sich gegenseitig sehr gut wieder erkannten, gesehen worden. Alle vielmehr behaupteten, daß kein anderes Frauenzimmer außer den drei genannten in der Nähe gewesen sey. Aus allen Aussagen erhellt, daß der Thäter nicht allein war, sondern Mitschuldige hatte, die ihn entweder bei der That unterstützten, oder seine Flucht begünstigen wollten; eine Gruppe von Personen, in deren Mitte feindselige Reden über den König geführt wurden und aus welcher der Thäter kurz vorher herausgetreten war, öffnete sich nach dem Schusse, nahm den Thäter in ihre Mitte und schloß sich wieder, um seine Verfolgung zu verhindern. Gleich nach dem Ereignisse hörte ein Zeuge, der sich hinter vier jungen Leuten befand, welche Arm in Arm gingen, starke Backenbärte tragen und mit Stöcken bewaffnet waren, einen derselben äußern: „Ich war vorher überzeugt, daß er fehlen würde; er war zu hastig.“ Kurz vor der That hatte der Thäter mit einem, einige Schritte von ihm entfernt stehenden jungen Manne in blauem Rocke und mit einem starken unter dem Kinn zusammenlaufenden Backenbarte leise gesprochen. Auch über die Stelle, wo er sich befunden, stimmen die Aussagen der Zeugen mit denen der beiden in Reihe und Glied gestandenen Soldaten, bei deren Ohren der Schuß vorbeiging, vollkommen überein. In geringerem Grade ist dies in Bezug auf die Figur, das Alter, das Gesicht und die Kleidung des Thäters der Fall; doch trifft das von den verschiedenen Zeugen gegebene Signalement im Allgemeinen dahin überein, daß er etwa 5 Fuß 2 Zoll groß war, ein bleiches und mageres Gesicht hatte, einen schwarzen Hut und einen bis oben zugeknöpften Ueberrock von

bunkler Farbe trug; sein Alter gaben einige auf zwanzig, andere auf dreißig Jahre an. Die gesundenen Pistolen trugen kein besonderes Zeichen, das auf die Spur des Thäters hätte führen können und wurden von keinem der hiesigen Waffenschmiede erkannt. Nach diesen schwachen Indicien und auf einige frühere Anzeigen geführt, begann die Polizei ihre Nachforschungen. Sie wußte, daß es in Paris eine Menge politischer Vereine giebt, deren Grundvorschrift: „Haß allen Königen“ ist, daß die Mehrzahl der Mitglieder des „Vereins der Volksfreunde“ und namentlich des „Vereins für die Menschenrechte“ sich gegenseitig zum Königsmorde anfeuern, sich Waffen und Munition zu diesem Behufe anschaffen und im Schießen mit dem Pistol üben. Auf diesem Wege kam sie einem gewissen Bergeron auf die Spur, der von einem Soldaten Patronen gekauft hatte; dieses Individuum ist 21 Jahr alt und aus Chauny (Aisne-Departement) gebürtig, wo seine Mutter Modehändler ist. Bergeron hatte in Paris in der Pensions-Anstalt von Neuß seine Bildung erhalten und war Repetent in derselben; er ist durch die exaltirtesten republikanischen Prinzipien bekannt und Mitglied des Vereins der Volksfreunde, so wie dessen für die Menschenrechte, in welchem er sich vom bloßen Mitgliede zum Vorsteher einer Abtheilung emporgeschwungen hatte. In einer Sitzung des letzteren Vereins hatte er Pistolen gezeigt, Patronen vertheilt und höchst feindseltige Gefinnungen gegen den König geäußert. Durch die Aussagen mehrerer Individuen wußte man, daß er sich gerühmt hatte, in den Tagen des 5ten und 6ten Juni in den Straßen mit den Truppen handgemein geworden zu seyn, und daß er mit drei anderen Individuen den Entschluß gefaßt, am 19. November den König auf seinem Ritze nach der Deputirten-Kammer zu erschießen. Warum der Polizei-Präsident damals nicht gleich den Bergeron verhaftet hatte, dafür wird in der Anklage-Akte kein genügender Grund angegeben. Auf jene Anzeigen wurden nun Bergeron, seine beiden vertrauten Freunde Benoist, Gesundheits-Beamter in Chauny, und Planel, Studirender des Rechts, nebst einem gewissen Girou gefänglich eingezogen. Alle vier wichen in ihren Aussagen über die Art, wie sie am Morgen des Attentats ihre Zeit verwendet, von einander ab, und verwickelten sich in viele Widersprüche, bis sie zuletzt sämmtlich eingestanden, was sie anfangs sorgfältig zu umgehen gewußt hatten, daß sie sich nämlich zur Zeit des Attentats auf dem Pont-Royal befunden. Als Bergeron, gegen welchen der größte Verdacht obwaltete, den Zeugen gegenüber gestellt wurde, glaubte Dupuis in seiner Gestalt und seinem Gesichte den Thäter wieder zu erkennen; nur vermiste er eine Narbe, welche er an dem Letztern wahrgenommen; noch zwei andere Zeugen glaubten ihn an Gestalt, Wuchs und Farbe des Haares wieder zu erkennen, ohne solches jedoch bestimmte behaupten zu wollen. Diese Verdachtgründe wurden durch die wichtige Aussage eines, einer ehrenwerthen hiesigen Familie angehörigen, jungen Mannes, Namens Janety,

fast bis zur Gewißheit gesteigert. Dieser erzählte nämlich, er sey am 19. November Morgens bei Planel gewesen, der ihn eingeladen, nach dem Palais-Royal zu kommen, wo er (Planel) sich um 1½ Uhr mit Bergeron ein Rendezvous gegeben; letzteres habe er (Janety) vergessen und sich einige Zeit vor dem Vorbeikommen des Königs nach dem Pont-Royal begeben, wo er Planel getroffen; dieser habe ihm gesagt, er habe eben Bergeron verlassen, der halbtoll sey und die Absicht hege, ein Pistol auf den König abzufeuern; Benoist sey bei ihm, Beide erwarteten den König auf dem Pont-Royal. Hierauf habe er (Janety) sich mit Planel nach dem Quai d'Orsay begeben, wo sie, nachdem der Zug vorüber gewesen, erfahren, daß auf der Brücke ein Schuß gefallen und daß der Thäter verhaftet sey; auf dem Wege nach der Polizei-Präfectur, wohin sie geeilt, um sich von der Wahrheit dieser Gerüchte zu überzeugen, sey ihnen ein Bekannter Planel's begegnet, der ihnen versichert, daß wirklich ein Pistolenschuß gefallen sey und daß er den Schuldigen verhaftet glaube; wenigstens habe er ein Pistol in der Hand eines Municipal-Gardisten gesehen; Planel habe nun dieses Pistol beschrieben und den jungen Mann gefragt, ob seine Beschreibung nicht auf jenes Pistol passe, und als von diesem hierauf bejahend geantwortet worden sey, habe Planel gesagt, das Pistol gehöre einem seiner Freunde an und er kenne den Thäter, den er jedoch nicht nennen wolle. Hierauf hätten sie sich von diesem jungen Manne, Namens Delaunay, getrennt und seyen auf dem Pont-Neuf Benoist begegnet, der ihnen erzählt habe, daß Bergeron das Pistol abgeschossen, große Kaltblütigkeit gezeigt habe und nicht verhaftet worden sey, daß er ihn bis zum Pont-Neuf begleitet habe, wo derselbe plötzlich verschwunden sey. Bei der Konfrontirung Janety's mit Bergeron, Benoist und Planel hat sich die vollkommene Richtigkeit seiner Aussagen in ihren wichtigsten Punkten ergeben, so wie auch aus sämmtlichen Zeugen-Aussagen hervorgeht, daß Benoist im Augenblicke des Attentats sich wenige Schritte von Bergeron auf der Brücke befand und daß er das Individuum ist, mit welchem Bergeron kurz vor dem Schusse heimlich gesprochen.

Die Angelegenheit der Kirche in Elichy scheint jetzt einen guten Ausgang nehmen zu wollen; der von dem hiesigen Erzbischofe zum provisorischen Administrator dieser Kirche ernannte Pfarrer von Montmartre hat am vorigen Sonntag dort die Messe gelesen; die Kirche war ziemlich zahlreich besucht und es herrschte sowohl in als außerhalb derselben vollkommene Ruhe.

Die Mitglieder des neu erstandenen Templer-Ordens hielten gestern, unter dem Vorsitze ihres Großmeisters Raymon (im gewöhnlichen Leben Fabre-Palapat), eine abermalige Versammlung.

Der bekannte Bidocq hat hier ein Erkundigungs-Büreau, um, wie er in seinem Prospectus sagt, Auskunft über eine Klasse von Gaukern zu verschaffen, die unter dem Titel von Banquiers, Kaufleuten und Kom-

missionären das öffentliche Vertrauen mißbrauchen. Nach Herrn Vidéca's Berechnung giebt es dergleichen Gauner in Paris wohl über 5000, die täglich wenigstens 10 Frs. verzehren, und somit jährlich den Handel um 18 Mill. Fr. bringen.

Das Théâtre des Nouveautés ist gestern für 500,000 Fr., die Hälfte dessen, was es mit Einschluß des Grundstückes gekostet, verkauft worden; der neue Besitzer will das Gebäude niederreißen und das Grundstück mit Wohnhäusern bebauen.

Paris, vom 1. Februar. — Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter hatte gestern nach einer Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Audienz bei dem Könige.

So eben erfahren wir, daß Herr Thiers wirklich seine Entlassung eingereicht habe, und daß man der Meinung sey, man werde sie annehmen. Wenigstens kam Herr Thiers heute in die Deputirtenkammer ohne Portefeuille, und setzte sich auf seinen ehemaligen Deputirtenplatz nieder.

Das Conseil ist heute wegen einer höchst delikaten Frage versammelt gewesen; diese ist der Nothstand der Belgischen Staatskasse, welcher es ihr ganz unmöglich macht, Auslagen, die wir zum Behufe unseres Herrs für sie gemacht, dormalen zu ersetzen.

Zufolge der mit einem vorgestern Abend beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffenen Courier erhaltenen Nachrichten aus Madrid, wiederholt Herr v. Rayneval sein Gesuch um Abberufung; es scheint, daß der Einfluß der übrigen Europäischen Höfe das Madrider Kabinet dahin gebracht hat, eine anscheinende Neutralität in Betreff des Kampfes zwischen Dom Pedro und Dom Miguel zu beobachten, welches den Anhängern des Letztern viel Vertrauen einflößt.

Nach Briefen aus Madrid vom 22sten d. wurden täglich Ministerversammlungen über die sehr bedenklich scheinenden Unruhen in Leon gehalten, an deren Spitze der Bischof daselbst stehen soll. Am 17ten Abends hatten sich an 1500 Personen auf dem Stadtplatz mit dem Geschrei: „Es lebe Don Carlos! Nieder mit der Königin!“ versammelt. Die Wehbrüden, welche nichts geahnt hatten, ließen die Lärmtrommel schlagen, boten Patrouillen auf, es kam zu Raufereien und erst gegen 3 Uhr Morgens wurden die Zusammenläufe zerstreut; doch hatten viele der Verschwornen sich der Thore bemächtigt und waren aus selbigen entflohen. Ein Theil der Garnison folgte ihnen, kehrte aber bald um, da ihnen die Nachricht entgegenkam, daß eine Staffette aus Toledo der Regierung den Zustand eines großen Theils der Provinz, um dem Hauptorte zu Hülfe zu kommen, gemeldet habe, daß aber Truppen aus Valladolid (unter dem General-Capitain) und Zamora unterwegs wären, um die Stadt Leon zu schützen. Aengstliche Gerüchte liefen in Madrid, daß die Königl. Infanterie sich den Karlisten angeschlossen u. s. w. Die Verhaftungen wurden fortgesetzt. Zuletzt sollen noch Staffettennachrichten

über Aufstände in Granada und andern Städten des Südens angekommen seyn, wohin Truppen beordert worden.

Man betrachtet den General Mina als den Urheber des Plans der in Spanien ausgebrochenen Insurrection, von der man besürchtet, daß sie sich über die ganze Halbinsel ausdehnen könne. Herr v. Rayneval beschwert sich, wie man sagt, sehr über die Spanischen Refugees.

Der General-Major Bugaud, Mitglied der Deputirtenkammer, ist zum Kommandanten der Citadelle von Blaye ernannt worden und gestern auf seinen Posten abgegangen.

Baron Rothschild hatte gestern mit dem Herzoge von Broglie eine Unterredung in Betreff der Griechischen Anleihe.

Bei dem vorgestrigen Ball in den Tuilleries war die neue von dem Architekten Fontaine nach dem Garten hinaus erbaute, prachtvoll decorirte Gallerie zum erstenmale geöffnet; in dieser, so wie in dem Saale der Marschälle, wurde getanzt; das Theater war in einen Saal verwandelt, in welchem das Souper aufgetragen wurde. Die Gesellschaft brach erst nach 5 Uhr Morgens auf.

S p a n i e n.

Madrid, vom 22. Januar. — Man sagt, daß die Minister sich mit einem neuen Plane beschäftigen, dem anti-saltischen Gezeke Kraft zu geben. Es soll nämlich die Rede davon seyn, die am 31. December v. J. versammelt gewesenen Personen abermals zusammenzubersetzen, so wie die großjährigen Prinzen des Königl. Hauses, selbst den Infanten Don Carlos nicht ausgenommen, um der Thronfolgerin Donna Maria Isabella Louisa den Eid der Treue und der Anerkennung zu leisten. Die Prinzessin soll, bei dieser Gelegenheit, durch ihren Vater, den König, repräsentirt werden, und die Feierlichkeit im großen Thronsaale stattfinden, wobei der König von den sämtlichen dienstthuenden Kronbeamten und allem dem, was es am Hofe Glänzendes giebt, umgeben sein wird. Die Anführer des Heeres sollen, bei dieser Gelegenheit, im ganzen Lande einen Befehl ergehen lassen, dem zufolge überall Erkantungen und Festlichkeiten stattfinden sollen, um dies große Ereigniß gehdrig zu begehen.

Man sagt, daß am 31. Januar, dem Geburtstage des ältesten Sohnes des Infanten Don Carlos, der dann sein 15tes Jahr zurückgelegt hat, eine allgemeine Bewegung unter der Partei der Königin stattfinden soll. Andere behaupten, daß der junge Fürst an diesem Tage von der Königin den Titel eines „General-Capitain“ der Spanischen Armeen“ erhalten solle.

Herr Zea hat, seit seiner Ankunft in Madrid, sehr viel mit dem Gesandten der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten gearbeitet, und zwar in Bezug auf die von diesen Staaten von Spanien verlangten Entschädigungen.

Wie man versichert, geht der neue Kriegsminister, General Cruz, mit dem Plane um, eine neue Klasse von Freiwilligen, die „der Königin Christina“ zu bilden. Hr. Zea soll sich indeß diesem Plane, als zu gefährlich für die Erhaltung der Einigkeit unter der royalistischen Partei, bestimmt widersetzen.

Eine Verfügung, durch welche ein besonderes Gendarmen-Corps organisiert wird, ist bereits vor einigen Tagen von dem Könige unterzeichnet worden, aber noch nicht bekannt gemacht. Die sämmtlichen Leibgaristen welche ihren Abschied erhalten haben, sind nach den ihnen bestimmten Aufenthaltsorten abgegangen, und keinesweges nach Leon und St. Jago, wie man ausgesprochen hat.

Die Gerüchte von dem großen Aufstande in Leon, an dessen Spitze der Erzbischof von St. Jago (de Compostela) stehen sollte, und der zum Ausbruche des General Morillo mit Truppen und Artillerie Gelegenheit gegeben haben soll, sind durchaus übertrieben. Das Ganze an der Sache ist, daß ein Capitän der royalistischen Freiwilligen in Leon verhaftet worden war, und daß diese Verhaftung den Freiwilligen Gelegenheit gegeben hatte, zu den Waffen zu greifen und ihren Capitän mit Gewalt zu befreien. Die Linientruppen waren indeß sehr bald angerückt, die Meuterer waren zur Ordnung zurückgebracht und nur die königl. Freiwilligen zu Pferde haben die Stadt verlassen und sich nach Oviedo gewandt. Man war indeß bereits in ihrer Verfolgung begriffen. Die in St. Jago (de Compostela, in Galizien) ausgebrochene Empörung, war durch den General Morillo sehr schnell unterdrückt worden, indem dieser sich ohne Weiteres der Räubersführer bemächtigt hatte. Ein Raronicus, ein Kantor der Kathedrale und mehrere andere Personen waren auf der Stelle erschossen worden. — Das Gerücht von einem Abschiedsgesuche des Grafen Ojalia ist vollkommen ungegründet.

In den Provinzen herrscht überhaupt eine große Gährung. Die Agenten der Apostolischen sind aus allen Kräften bemüht, das Feuer der Zwietracht anzufachen und das Volk gegen den Monarchen aufzuheizen. Außer den Bewegungen in Leon und St. Jago hat auch in der Gegend von Burgos ein Mönch die Fahne des Aufrehrs erhoben, und an der Spitze einer Partei eine Bewegung versucht. Der Zusammenhang der Sache ist folgender: Der General-Kapitän der Provinz Alentejo hatte einem Kavallerie-Kapitän den er genau kannte und der ein sehr erfahrener aber liberal gestimmter Mann ist, den Befehl gegeben, jenen Mönch scharf ins Auge zu fassen und seiner wo möglich habhaft zu werden suchen. Dies gelang auch, und die Bande welche der Mönch befehligte wurde zersprengt. Mitten unter diesen Vorgängen erhielt der General-Kapitän seine Entlassung, die ihm völlig unerwartet kam. Er beschloß daher, sich unverzüglich nach Madrid zu begeben. Dort wurde bei dem Minister für den in Un-

gnade gefallenen General-Kapitän Verwendung eingesetzt.

Der Prozeß in der letzten Verschwörungssache dauert noch immer fort. Es werden fortwährend Verhaftungen in den Provinzen vorgenommen und die Verhafteten nach Madrid gebracht.

Portugal.

Lissabon, vom 16. Januar. — Seit zwei Tagen spricht man hier sehr viel von einem Gefechte, welches in der Nähe des Castells S. Joao da Foz (bei Porto) vorgefallen seyn soll. Die Miguelisten sollen nämlich unter dem Oberbefehl des Felles Jordao eine Stellung der Pedroisten haben wegnehmen wollen, und dabei die erste Lektion von Seiten des Generals Solignac empfangen haben. Dom Miguel soll auf den Bericht des Felles Jordao zwei Brigadiers, welche sich bei dem Gefechte sehr schlecht benommen, auf der Stelle kassirt haben. Der Kapitän eines Englischen Transportschiffes, welches vorgestern hier eingegangen ist, erzählt, daß er Porto am Dien Abends, als er vorübersegelt sey, glänzend erleuchtet gesehen habe. Wahrscheinlich war die Erleuchtung in Folge des Sieges angeordnet worden. — Eine Thatsache, welche die Nachricht von der Niederlage der Miguelisten zu bestätigen scheint, ist die, daß in der gestrigen Nacht 150 Artilleristen mit Offizieren und Unteroffizieren auf das Eiligste von hier abgegangen sind. Sie haben sogar Pferde bekommen, um ihr Gepäck schneller wegzubringen.

Gestern versammelten sich die hiesigen Miguelisten, um sich wegen der von dem Befehlshaber der Französischen Station verlangten Genehmigung zu berathschlagen. Man glaubt daß diese werde bewilligt werden. Der Englische Dreidecker St. Vincent ist gestern hier absegelt und begiebt sich nach dem Mitteländischen Meere. Gegenwärtig sind noch drei Englische Linien-schiffe hier.

Man erwartet hier täglich den Nachfolger des Spanischen Gesandten, Montealegre. Dieser letztere hat bereits seine Anstalten zur Abreise getroffen. Dom Miguel verliert an ihm einen sehr eifrigen Anhänger; dagegen sind die hier lebenden Spanier sehr erfreut über seine Entfernung, und hatten sich während er hier war häufig über ihn beklagt.

In der Privat-Korrespondenz der Times aus Porto vom 18. bis 22. Januar liest man unter Anderem noch Folgendes: „Ob der Marquis von Palmella wirklich seine Befugnisse überschritten hat oder nicht, kann ich natürlich nicht wissen; doch so viel ist gewiß, daß man hier allgemein glaubte, er sey mit fast unumschränkter Vollmacht zum Abschluß jeder, auf die Herbeiführung des Friedens in Portugal abzielenden Unterhandlung bekleidet, und man wußte auch, wie sehr er dieses Ziel zu erreichen wünschte. Indes von dem Augenblicke an,

wo er Porto verließ, wurden wieder dieselben Intriguen angezettelt, die sich bisher so wirksam erwiesen haben, um ihn von der Gewalt auszuschließen; und es gelang, mag es nun zum Guten oder zum Bösen ausschlagen. Es giebt hier eine solche Menge von Parteien und Interessen, daß es selbst für einen Eingebornen schwer wird, sich in den leisen Schattirungen derselben zu orientiren, und ich würde daher nicht im Stande seyn, ein deutliches Bild davon zu geben. — Das Vorposten-Gefecht, welches vergangenen Dienstag stattfand, begann mit einem Versuch von Seiten der Truppen Dom Miguel's, die Landung von Pferden und Lebensmitteln bei dem Leuchthurme zu verhindern. Kurz nach Tagesanbruch drang der Feind auf der Meeresküste vor und errieb den Vorposten zurück. Dann feuerte er auf die Bote, verwundete ein Pferd und nöthigte sie, umzukehren. Jetzt rückte der Major Popham Hill mit dem 2ten Britischen Bataillon von dem Leuchthurm vor und drängte den Feind bis auf ein stärkeres Corps zurück; das Feuern dauerte ungefähr eine Stunde, dann zog man sich zurück. Einige Zeit darauf wurde das Feuern in der hier gewöhnlichen Art, unter dem Schutze der Wälle erneuert und dauerte über drei Stunden. Major Hill brachte einige Gefangene ein, und die Engländer erlitten nicht die geringste Verletzung; des Morgens aber waren 6 Belgier verwundet worden. — Außer diesem ist von beiden Seiten keine militairische Operation vorgefallen. Alle bestehende Mißbräuche in Dom Pedro's Armee werden vom Marschall Cosignac abgeschafft, der in die Bewegungen der ganzen Maschine eine bis jetzt noch nicht gekannte Einheit und Festigkeit bringt. Die Mannszucht wird streng, jedoch ohne Härte, aufrecht erhalten, und überall wird auf schleunigen und pünktlichen Dienst gesehen. Anfangs wollte dies den Freiwilligen nicht schmecken; aber jetzt fangen sie an einzusehen, daß sie als Soldaten vor allen Dingen buchstäblichen Gehorsam leisten müssen; genug, was die militairischen Angelegenheiten betrifft, so stand es niemals besser hier, als jetzt. Die vier Britischen Bataillone sind auf zwei reduziert worden, die beiden unter dem Kommando des Oberst Williams stehen. Dieser ausgezeichnete Offizier kommandirte früher denjenigen Theil der Britischen Brigade, der den Marine-Dienst an Bord der Flotte versah, und sich durch sein Verhalten das Lob der Befehlshaber erwarb. Seitdem Oberst Williams sich auf dem Lande befindet, nahm er an den Ausfällen vom 17. und 28. November Theil. Bei dem letzteren deckte er mit seinem kleinen Bataillon den Rückzug der Truppen und hielt eine zehnmal stärkere Streitmacht der Miguelisten auf. Der Kaiser, der dies mit ansah, war so zufrieden mit dem Oberst Williams, daß er ihm auf dem Kampfplatz herzlich die Hand schüttelte und ihm für sein tapferes und treffliches Benehmen

öffentlich dankte. — Ich erfahre jetzt, daß die Flotten-Capitaine Minns und Bertram sich in gefänglicher Haft befinden, während es vor einigen Tagen hieß, sie hätten ihre Entlassung genommen und sich nach Corunna begeben. Seit dem Kriegsgericht, welches über den Capitain Rose abgehalten wurde, soll der Admiral Sartorius, was ich jedoch kaum glaube, an die Mitglieder dieses Gerichts Noten eingesandt haben, worin er angeblich Erklärungen von ihnen gefordert und sie heftig getadelte hätte, und dies, heißt es, sey der Grund zu den vielen Resignationen und zu der eingetretenen Verwirrung und Auflösung unter der Flotte gewesen. — Die Schiffe Concord und Phileria wurden von Dom Pedro's Befehden deshalb in Beschlag genommen, weil sie durch Ueberschiffung von Waaren aus einem Schiffe in das andere die Zollgesetze überschritten hatten. Die Waaren gehörten zwei Personen, Namens King und Kilby, welche die Flotte Dom Pedro's auf der See begleitet hatten und ihr sehr nützlich waren, indem sie oft in Augenblicken großen Mangels, Lebensmittel herbeischafften und dadurch Aufstände verhüteten. Der Concord, an dessen Bord die Waaren sich befanden, wurde mit einer Botschaft an Dom Pedro von England nach Brest gesandt und die Waaren auf die Phileria übergeladen, und, da sie für die Flotte bestimmt und bei der Flotte waren, während sich die meisten ihrer Schiffe im Hafen befanden, so glaubten die Eigenthümer nicht den Zollgesetzen unterworfen zu seyn. Beide Schiffe wurden jedoch ergriffen; der Concord aber fand eine Gelegenheit zum Entkommen, schaffte die Zollbeamten ans Ufer und segelte davon, mit dem festen Entschluß, nicht wieder hierher zu kommen. Es wurden, wie ich höre, sogleich Befehle nach dem Foz abgefertigt, das Schiff festzuhalten; der Gouverneur aber, der die Dienste kannte, die es ihrer Sache geleistet, war taub dagegen. Die Phileria und ihre Ladung wurden nach den Gesetzen kondemnirt. Die Waaren verkaufte man für ungefähr 2000 Pfund, und einer der Eigenthümer, Kilby, befindet sich jetzt schon seit einigen Wochen im Gefängniß, obgleich Dom Pedro's Regierung beiden Theilen 5000 Pfund schuldig ist. Man appellirte an den Oberst Sorrell; dieser untersuchte die Sache und fand sie sehr ungerecht. Seine Vorstellungen wurden nicht berücksichtigt, obgleich Admiral Sartorius bezeugte, welche Vortheile er von den Beteiligten gezogen. Die Gelegenheit ward daher unserer Regierung in England vorgelegt. Was der Erfolg davon seyn wird, kann man unmöglich vorhersehen. Es ist nun bereits eine Woche her, daß die Forderung gemacht wurde, und noch ist keine Antwort eingegangen. Das Schiff ist noch immer hier, aber gänzlich ausgeleert; die Ladung ist verkauft, das Geld ausgegeben, und es wird schwer halten es wiederzubekommen."

Beilage zu No. 36 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 11. Februar 1833.

E n g l a n d.

London, vom 30. Januar. — Se. Majestät ertheilten vorgestern in Brighton dem Vice-Admiral Sir Robert Drway eine Audienz.

„Der St. James-Palast,“ heißt es im Globe, „ist jetzt voller Bewegung und Leben. Man trifft die glänzendsten Anstalten zum Empfang Ihrer Majestäten, die nächsten Montag in der Stadt erwartet werden. Der König wird dann eine Geheimeraths-Versammlung zur Berathung und Annahme der Thronrede halten. Während der Abwesenheit Ihrer Majestäten wurden im Innern des St. James-Palastes bedeutende Verschönerungen vorgenommen. Der Thronsaal und sämtliche Staatszimmer sind neu ausgebaut und der Thronhimmel ist frisch vergoldet und ausgeschmückt worden. Auch in den Privat-Gemächern des Königs und der Königin, in denen Ihre Majestäten wohnen werden, hat man viele Ausbesserungen vorgenommen.“

Gestern hatten auch der Preussische und Belgische Gesandte und der Türkische Botschafter eine Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Der Morning-Post zufolge, geht das Gerücht, daß der Fürst Lieven von seinem Botschafter Posten werde abberufen werden.

Dem Vernehmen nach, wird der General-Major Sir Edward Blakeney unverzüglich Dublin verlassen und sich nach Kilkenny begeben, um in dieser Stadt sein Hauptquartier aufzuschlagen, da die Umgegend derselben der Hauptsitz des Aufsturs und der Greuelthaten ist.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 1. Februar. — Ihre Maj. die Königin ist gestern Nachmittags um halb 5 Uhr von Ihrer Reise nach Berlin in erwünschtem Wohlseyn wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Den heute von der Belgischen Grenze erhaltenen Berichten zufolge, verlassen die Belgischen Truppen die Kantonnirungen längs unserer Grenze, und man hat bereits mit einer Verminderung der Kavallerie begonnen. Man spricht auch davon, daß im Frühjahr ein Lager in der Umgegend von Diest aufgeschlagen werden soll.

Aus Bliessingen wird gemeldet, daß daselbst am 29. Januar der Befehl eingegangen sey, die Handelschiffe aller Nationen, mit Ausnahme der Englischen, Französischen und Belgischen, ungehindert die Schelde auf und ab passieren zu lassen.

Von Seeländisch-Flandern sind keine neueren Nachrichten eingegangen; man bleibt daselbst gerüstet und auf's äußerste wachsam.

Die höheren Course von London und von allen übrigen Europäischen Börsen, haben heute eine gleiche Wir-

kung auf den Amsterdamer Markt hervorgebracht, und es waren während der ganzen Börsenzeit alle in- und ausländischen Fonds sehr gesucht.

B e l g i e n.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 2. Februar enthält Folgendes: „Belgien ist jetzt in eine lethargische Ruhe versetzt; die letzten Begebenheiten bei Antwerpen haben der eigentlichen Revolutions-Partei den Gnadenstoß ertheilt, und die Lage der Dinge gestaltet sich so, daß es scheint, eine nicht allzuferne Zukunft bereite diesem erschöpften Lande noch große Ereignisse vor. Es bestehen hier zu Lande drei sich schroff entgegengesetzte Parteien, die sich sowohl im gewöhnlichen Leben, als in ihren Journalen unverhohlen und kühn, wenn dieses der richtige Ausdruck ist, aussprechen. Die erste besteht aus den Personen, welche im Besiz der öffentlichen Aemter und also vorzugsweise bei Erhaltung des Bestehenden theilhaft sind, ihnen schließen sich die Furchtsamen, die Gleichgültigen und auch die jenigen Begüterten an, welche jede neue Regierungs-Veränderung für gefährlich halten. Daß in dieser Partei keine fähigen Köpfe, keine eigentlichen Regierungs-Männer zum Vorschein gekommen sind, ist nach einer Revolution, die die Unfähigkeit der vorigen Regierung zum Vorschein nahm, eben so auffallend, als für das Land bis zur Trostlosigkeit betrübend; denn wenn sich in dieser Zeit der politischen Aufregung, der Reibung aller Kräfte und der rastlosen politischen Thätigkeit keine Talente kundgeben, wann darf man dieselben erwarten? Belgien hat nur einen 14. Juli, aber keine gesetzgebende Versammlung gehabt. Es möchte wohl allenfalls eine Berg-Partei hervorbringen, aber nach einer Gironde würden wir uns hier vergeblich umsehen. — Der König scheint sich ganz auf die katholische Partei stützen zu wollen, und es ist auffallend, wie Einer nach dem Andern der Männer, welche die Revolution bewirkt und sich die größten persönlichen Vortheile von ihr versprochen, von Amt und Einfluß entfernt werden. Diese Politik, welche Klugheit und Erfahrung allerdings anrathen mag, ist es hauptsächlich, welche die zweite Partei gebildet hat. Dieselbe besteht wesentlich aus den sogenannten Liberalen vor der Revolution, welche sich damals mit der obenerwähnten ersten Partei verbanden, und nun einzusehen anfangen, daß sie zwar die Kastanien aus dem Feuer geholt, beim Verzehren aber fortgebissen worden. Die Absetzung des Generals Miellon, den man als eines der Häupter dieser Partei betrachten kann, erinnert im verjüngten Maßstabe an die Entlassung Lafayette's. Auch dem General Miellon hat man, wie damals dem Ober-Befehlshaber der Französischen Armee,

malgarde, versichert, daß man sein Entlassungs-Gesuch als eine Kalamität betrachte, ihm aber dieselbe nicht vorenthalten wolle, da er so dringend darauf bestehe. Die ebenerwähnte Partei, deren Koryphäen, außer dem genannten General, die Generale Ticken von Terhoven, Lehardz von Beaulieu, und Mellinet und die Herren Gendebien, Dirson, Julien, Tilemans, Koppens u. s. w. sind, scheinet noch kein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben; nur ist es augenfällig, daß die bestehende Regierung ihnen in gleichem, wo nicht in höherem Grade mißfällt, als die vorige; jene war ihre Mutter, diese ist ihr Kind, und man weiß, wie der Undank eines Kindes schmerzt, besonders wenn man sich einbildet, daß man es so leicht hätte anders und besser erziehen können! — Die Armee ist durch die Rolle, die man sie bei den letzten Ereignissen hat spielen lassen, tief gekränkt, und man bemerkt sehr richtig, daß sie nach der Belagerung der Citadelle von Antwerpen entweder eine unnütze Last oder eine große Gefahr für die Regierung werden müsse. Das Heer, das die moralische Schmach geduldig erträgt, die Soldaten, die bei dem Donner der Kanonen vor Antwerpen nicht vor Ingrimm und Scham gezittert haben, dürften schlecht zur Vertheidigung des Landes geeignet seyn, und thäten besser die Uniform auszuziehen. Der Staatsmann, der ruhige Bürger, mag sich bei solchen Gelegenheiten von dem Begriff einer diplomatischen Nothwendigkeit durchdringen lassen; in dem Herzen einer Armee aber muß sich nothwendig ein bitterer Groll erzeugen, wenn sie sieht, daß die Sache des Vaterlandes auf dem Boden des Vaterlandes durch Fremde ausgesprochen wird, oder sie ist, wie gesagt — eine unnütze Last. Eine große Gefahr aber wird sie, wenn dieser Groll im Herzen fortwählt, und sich mit den Banden der Ehre auch die Bande der unbedingten Hingebung, des blinden Gehorsams lösen; in diesem Fall wird eine Armee leicht das Werkzeug einer Partei. Eine schlimme Sache, und Beweis einer falschen Stellung war es immer schon, daß man von der Belgischen Armee verlangen mußte, sie solle ihrem militairischen Gefühl Gewalt anthun und es sich herausklügeln, daß die zweideutige Rolle, die man sie im Angesicht von Europa spielen ließ, eine politische Nothwendigkeit, und daß das Opfer der Ehre gewissermaßen eine Bedingung der Existenz des neuen Königreichs sey. — Die dritte Partei endlich besteht aus den Anhängern des Hauses Oranien; es wäre falsch, wenn man dieselbe als die zahlreichste bezeichnen wollte; aber eben so thöricht, wenn man es leugnen wollte, daß der eigentliche Kern des Landes, der Fabrik- und Handelsstand, der hohe Adel und die Mehrzahl der Nicht-Katholiken, den vormaligen Zustand der Dinge schmerzlich bedauern, und die Trennung von Holland als den einzigen Grund aller jetzigen Leiden betrachten. Diese Partei hat sich in der letzten Zeit ganz ruhig verhalten, sie protestirt durch Subscriptionen für die Holländischen Gefangenen, und scheint die Entwicklung der Dinge abwarten zu wollen. — Die Stellung Bel-

giens zum Auslande und besonders zu Holland ist noch immer die alte; man unterhandelt noch immer um und für, aber nicht mit Belgien; wenn die Herren in London einig sind, dann werden unsere Honourables eine Weile toben, aber auch nicht lange; denn die Lungen sind erschöpft, die Kräfte geschwunden, und ich glaube, daß man sich Manches wird gefallen lassen, was nicht ganz aussieht wie der Traktat vom 15. November. Wenn wir nun aber wirklich und vollständig und in aller Form von Holland getrennt seyn werden, wenn ein Antwerpener Kaufmann zum Vergnügen nach Amsterdam reisen darf, — was dann? Wenn wir, ganz abgesehen von unsern neuen Schulden, auch noch an die Bezahlung der alten denken müssen, wird es dann fröhlicher in unserm Finanz-Ministerium, oder thätiger in unserer Münze hergehen? Mit Gewißheit kann das Niemand behaupten. — Sir Robert Adair soll vor einigen Tagen dem hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine sehr ernste Note überreicht haben, um zu erklären, daß das Englische Kabinet keinen Allianz-Traktat zwischen Belgien und Frankreich zugeben könne; auch soll er in derselben Note mit ziemlicher Bestimmtheit die Erwartungen ausgesprochen haben, welche England von der Bewegung Belgiens in seinen auswärtigen Verhältnissen hege.

I t a l i e n .

Mailand, vom 27. Januar. — Nachrichten aus Modena vom 12ten melden, daß der Minister des Innern, Gr. Niccini, unter dem 11ten eine Verordnung erlassen habe, wonach, bei dem gegenwärtigen Mangel an Wehl, die sämtlichen Magazine der Regierung geöffnet, und ein Handel mit Getreide, auf dem gewöhnlichen Wege eröffnet werden soll.

G r i e c h e n l a n d .

Nachrichten aus Nauplia zufolge, wird der Palast des verstorbenen Gr. Capodistrias zum Empfang des Königs Otto und der Regentschaft in Stand gesetzt. Nauplia ist indeß, wie schon früher erwähnt, nur zur provisorischen Residenz bestimmt, d. h. nur so lange, bis die nöthigen Bauten in Athen vollendet seyn werden. Die Ländereien in Athen sind, in Folge dieser Bestimmung, bereits bedeutend im Preise gestiegen.

M i s c e l l e n .

Aus Smyrna schreibt man: „In der Nacht vom 18. auf den 19. November brach in demjenigen Theile des hiesigen Bazars, wo das Bauholz verkauft wird, eine furchtbare Feuersbrunst aus. In einem Augenblicke wurde eine bedeutende Anzahl von Magazinen ein Raub der Flammen, die durch die vielen brennbaren Materialien immer neue Nahrung erhielten; ein heftiger Wind fachte sie noch mehr an, so daß man fürchtete, das Feuer möchte, ungeachtet der schnell herbeigeeilten Hülfe, den ganzen Bazar zerstören. Der Gouverneur und die

Ober-Behörden von Smyrna begaben sich an Ort und Stelle, um die Arbeiter zu leiten und aufzumuntern. Das Feuer griff noch fortwährend um sich, als die Schiffspumpen der Oesterreichischen und Sardinischen Kriegsfahrzeuge, die einzigen, welche gerade im Hasen lagen, ankamen. Die beiden Sardinischen Fregatten hatten drei Pumpen und ein Detaschement von ungefähr 300 Mann, befehligt von den Schiffs-Unter-Lieutenants Demoro und Magliani, zu Hülfe gesandt, und die Oesterreichische Fregatte zwei Pumpen und etwa 150 Mann mit zwei Offizieren. Endlich langte auch der Befehlshaber der Sardinischen Fregatte le Com-marc de Génes, Ritter Albini, selbst, in Begleitung des jungen Prinzen von Carignan, an und nahm an den Arbeiten Theil, die bis dahin von den Oesterreichischen und Sardinischen Offizieren mit Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit geleitet und von den unter ihren Befehlen stehenden Matrosen mit eben so viel Einsicht als Muth ausgeführt worden waren. Um 3 Uhr Morgens gelang es, das Feuer zu unterdrücken, und mit Tagesanbruch war Alles gelöscht. Gewiß wäre das Unglück ohne die Hülfe der Kriegsschiffe bei Weitem größer geworden, obgleich auch so der Schaden auf mehr als eine Million an Waaren geschätzt wird, die abgebrannten Gebäude nicht gerechnet. Glücklicher Weise ist Niemand dabei ums Leben gekommen."

Am 24sten Januar zeigte sich an der Küste von Car-lais bis Boulogne eine solche Menge Lerchen, daß die Sonne einige Minuten lang verfinstert war; seit Men-schengedenken erinnert sich Niemand, je so viel Lerchen auf einmal gesehen zu haben.

T o d e s : A n z e i g e n .

Gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach achtwöchent-lichen Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwest-er Caroline, in dem Alter von 18 Jahren. Dies zeigen wir in tiefster Betrübniß, um stille Theilnahme bittend, unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.
Reiße den 6. Februar 1833.

Der Kaufmann Wöcke nebst Frau und Kindern.

Den heute Nachmittag um 2 Uhr erfolgten, mir un-erwarteten Tod meiner geliebten Frau, an den Folgen der Masern, zeige ich hiermit enkranten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Nicklasdorf den 8. Februar 1833.

Heinrich Conrad, Gutsbesitzer.

T h e a t e r : N a c h r i c h t .

Montag den 11ten: Freien nach Vorschrift, oder: Wie Sie befehlen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. E. Töpfer.

Dienstag den 12ten, zum Erstenmale: Robert der Teufel. Große heroische romantische Oper mit Tanz, in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Die Decorationen neu vom Decorateur Hrn. Wegwach, die Costüms nach den Pariser Figurinen, die Ma-schinerie vom Maschinen-Meister Hrn. Fehlan, sämtliche Arrangements vom Balletmeister Herrn Occioni. Bestellungen auf Billette zum 1sten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterre und Gallerie: Logen, nimmt Hr. Buchhändler E. Pelz, Schmie-debrücke No. 1., und auf ganze geschlossene Logen der Castellan Wismann im Theater an.

In der Nacht vom 22sten zum 23sten Januar sind vier Gefangene aus dem Bagnio zu Drest ausgebro-chen. Es sind ein gewisser David, der das Arsenal hatte in Brand stecken wollen, Stif, einer der berühm-lichsten Räuber aus Nantes, ein reicher Kaufmann, der wegen berrügerischen Banqueruts saß, und ein vierter schwerer Verbrecher dessen Namen man verschieden ange-geben. Die Gefangenen sind mit großer Berwegenheit entsprungen. Sie waren im Hospital. Dort werden allen die Kleider bis auf das Hemd genommen. Ihre Betten standen beisammen; sie verließen dieselben und gelangten in den Hof wo sie sich der großen Feuerleiter bemächtigten, die acht Menschen kaum zu regieren ver-mögen. Damit gelangten sie über die Mauer und ins Freie, haben aber keine andere Kleidung als das bloße Hemd.

Man meldet aus Mainz vom 1. Februar Folgendes: Die Passage über den Rhein von unserer Stadt aus ist jetzt vollkommen sicher, sowohl zu Wasser als über das Eis, indem sich hier das seltene und interessante Schauspiel darbietet, daß man Hunderte von Personen über die vollkommenere Sicherheit gewährende Eisdecke wandeln sieht, während einige hundert Schritte weiter der Rhein ganz von Eis entblößt ist, von wo aus denn die Verbindung zu Wasser und das Ueberfahren sowohl von Personen, als von Wagen, Pferden und Waaren ohne alle Gefahr stattfindet.

Am milden Gaben für die armen Abgebrannten zu Ruhnerin bei Striegau haben mir zur Beförderung dahin gütigst übergeben ferner:

25) Eine Ungenannte 1 Rthlr. 26) Eine Ungenannte ein Päckchen Wäsche. 27) Eine Ungenannte 1 Rthlr. 28) E. G. 2 Rthlr. 29) Herr Dr. W. 1 Rthlr. 30) Ein Ungenannter 15 Sgr. 31) v. H. in Glas 1 Rthlr. 32) 33) 34) F. A. S. 1 Rthlr.; v. S. S. 1 Rthlr.; E. S. S. 1 Rthlr. 15 Sgr. alle drei in ein veriegeltes Päckchen. 35) E. S. R. 19 Ellen wollenen Zeug und 10 Sgr.

W. G. R o r n .

**In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Bechstein, L., das tolle Jahr; histor. rom. Gemälde
a. d. 16ten Jahrhundert. 3 Bde. 12. Stuttgart.
3 Nthlr.

Hafemann, F. J., Uebersicht der Verbrechen und
Strafen nach Preussischem Rechte, alphabetisch geord-
net. gr. 8. Berlin. br. 15 Sgr.

Herr, A., Anleitung die deutschen Schmetterlinge auf
eine leichte und sichere Art durch eigene Untersuchung
zu bestimmen. N. 2 Tafeln Steindruck. 8. Frank-
furt a. M. geb. 1 Nthlr. 23 Sgr.

Sergen, J., praktisches Farbenbuch der gefammten
Färberei auf Wolle und Baumwolle für Fabrikanten
und Färber jeder Klasse; enthaltend die Färberei auf
Schaafwolle in 4 Abthlgn. nebst einem Anhang der
vollständigen Baumwollenfärberei. 8. Leipzig. br. 1 Nthlr.

Matthias, W. H., über Posten und Post-Regale
mit Hinsicht auf Volksgeschichte, Statistik, Archäolo-
gie und Erdkunde. 2 Bde. gr. 8. Berlin. 3 Nthlr.

Misauer, M., der deutsche Ritterorden in Böhmen;
ein Beitrag zur Reichs- und Kirchengeschichte Böh-
mens. gr. 8. Prag. 18 Sgr.

Rosen, F., der kleine Tabletkrämer, oder Abenteuer
eines jungen Berliners. 2 Theile. 8. Berlin.
1 Nthlr. 15 Sgr.

Senefeld, R., Lehrbuch der Lithographie, oder
leichtfaßl. und gründl. Unterricht um in kurzer Zeit
alle Karten des Steindrucks vollkommen zu erlernen.
Mit der Erklärung nicht nur aller bekannten Manie-
ren etc. nebst der Beschreibung und Abbildung einer
zu jeder Manier tauglichen und leicht zu handhaben-
den Druckpresse. 8. Regensburg. brosch. und ver-
siegelt 1 Nthlr. 20 Sgr.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 13ten Februar, Abends 6 Uhr, fol-
gende Vorträge: Hr. Hauptmann v. Boguslawsky
über das derzeitige Verschwinden und Wiedererscheinen
des Saturn-Ringes und Herr Professor Prudlo über
die Aeols- oder Windharfe, begleitet von Experimenten.

Concert - Anzeige.

Morgen, Dienstag den 12ten Februar, Abends
um 6 Uhr findet das Instrumental- und Vocal-
Concert des Kapellmeister Bialecki im Saale
des Herrn Gefreier in der bereits angezeigten Art
statt. Breslau den 12ten Februar 1833.

Bialecki,
Kapellmeister im Höchloblichen 11ten In-
fanterie-Regiment.

Concert - Anzeige.

Donnerstag den 14ten Februar findet das
IV. Abonnement-Concert des Musik-Vereins
der Studirenden im Musiksaale der Univer-
sität statt.

I. Theil. 1) Ouverture zum Hansirer von
Onslow. 2) Chor aus Wilhelm Tell
von Rossini. 3) Introduction und
Variationen für Fagott von Jacobi,
vorgetragen von Hrn. Heidenreich.
4) Vierstimmige Gesänge: a) Barca-
role von E. Tauwitz. b) der Kaffee
von M. Sadebeck.

II. Theil. 1) Ouverture zum Zauberspiele
„das Leben ein Rausch“ von Seidel-
mann. 2) Polonaise in A-Dur für
Violine von Mayseder, vorgetr. von
Herrn Lüstner sen. 3) Vierstim-
mige Gesänge: a) der Fastnacht-
Dienstag von E. Richter. b) die Phi-
lister und Musensöhne von Hesse.
4) Chor der Bergleute aus dem Berg-
mönch von Wolfram.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikhand-
lungen der Herren Cranz, Förster und
Leuckart und à 15 Sgr. an der Kasse
zu haben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Breslau den 11ten Februar 1833.

Die Direction des Musik-Vereins
der Studirenden.

Klingenberg. Lengfeld. Tilgner.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wird
hierdurch bekannt gemacht: daß mit Genehmigung des
Königl. Stadt-Waisen-Amtes und Vormundes Glasers-
meister Riesel, der Kaufmann Louis Wilhelm Ulrich
und die noch minorene Ida Emilie Auguste Kahl
hierorts, welche beide sich laut Verhandlung vom 2ten
November 1832 zu ehelichen versprochen, weder für jetzt
noch in Zukunft, nach erreichter Majorennität der Eu-
randin in Gütergemeinschaft leben wollen, dieselbe viel-
mehr rücksichtlich ihres Vermögens und Erwerbes so-
wohl unter sich als in Bezug auf ihre Erben und in
sonstigen dritten Personen gänzlich ausgeschlossen haben.
Breslau den 17ten Januar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine sub No. 3520, 6800, 9230,
9627, 10386, 14288 und 15857, der beim Stadt-
Leih-Amt verpfändeten Pfänder verloren gegangen, so wer-
den die jetzigen Inhaber derselben hiermit aufgefordert,
solche bis zum 2ten März c. bei denselben zu produciren.

ren, und ihre Eigenthumsrechte daran gehörig nachzuweise oder im Unterlassungsfalle zu gewärtigen, daß solche für amortisirt werden erklärt, und vorbenannte Pfänder auch ohne Schein denen uns bekannten Pfandgebern werden verabsolgt werden.

Breslau den 8ten Februar 1833.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll bei dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst das am Ringe sub. No. 5. belegene, dem Gastwirth Carl Habel gehörige Haus, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 4750 Rthlr. abgeschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und Zahlungsfähige werden demnach eingeladen, in den angezeigten Terminen den 2ten April, 4ten Juni 1833, besonders aber im letzten peremptorischen Termine den 30sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Hauen Schild in unserm Geschäfts-Lokale zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Neustadt den 12. December 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Folge hohen Bescheides der Königlich-Hochbl. Regierung zu Oppeln vom 4. Januar e. ist der unterzeichneten Versammlung gestattet, wegen Besetzung des am hiesigen Orte mit dem 1. März d. J. vakant werdenden Bürgermeister-Amtes, womit ein Einkommen von 600 Rthlr. verbunden ist, eine neue Wahl zu veranstalten. Wir laden daher qualifizierte Individuen ein, die geneigt seyn möchten, hierauf zu reflectiren, sich bis zum 28sten Februar d. J. bei uns zu melden.

Neustadt den 25ten Januar 1833.

Die Stadt-Verordneten-Versammlung.

Verpachtung eines Brau-Urbars.

Das der Stadt Frankenstein gehörige Brau-Urbar, dessen Gebäude erst vor wenigen Jahren von Grund aus geräumig und massiv erbaut worden sind, soll nunmehr verpachtet werden. Unternehmungslustige und cautionfähige Pächter werden daher aufgefodert, in dem desfalls anverraumten Termine, den 11ten April allhier zu erscheinen und kann der cautionfähige Meistbietende des Zuschlags versichert seyn. Bemerket wird noch: daß 15 ausschrotopflichtige Dörfer ganz in der Nähe existiren und daß die Verpachtungs-Bedingungen zu jeder schicklichen Gelegenheit bei dem Herrn Kämmerer Träger einzusehen sind.

Frankenstein den 1sten Februar 1833.

Die städtische Brau-Deputation.

Ziegenhaare

von allen Sorten und Farben in großen und kleinen Quantitäten, werden gekauft von der Administration des Königl. Corrections-Hauses zu Schweidnitz.

Auction.

Am 13ten k. M. u. f. T. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarke, die Nachlaß-Effekten des Holz-Debit-Rendanten Memler, bestehend in Uhren, Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Rinn-Kunser, Leinwand, Zeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, Gemälden, Kupferstichen, 7 Violinen von Steiner und in einer Parthie Noten, an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 27sten Januar 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bau-Verdingung.

Der Neubau eines massiven Pfarrhauses hieselbst, so wie die Einrichtung des alten Pfarrhauses zu einem Wiedmuths- und Stallgebäude, soll im Wege der Entreprise ausgeführt und dem Mindestfordernden überlassen werden. Zu dem desfalligen am 4ten März d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Pfarrhause abzuhaltenden Licitations-Termine werden Bietungslustige hiermit eingeladen. Zeichnung und Anschlag liegen ebendasselbst zur Ansicht vor.

Blumerode bei Neumarkt, den 29. Januar 1833.

Das evang. Kirchen-Collegium.

Brennerei-Verpachtung.

Bei dem Dominium Grünleiche bei Breslau a. d. Oder ist die neu erbaute und gut eingerichtete Brennerei sogleich oder zu Termine Ostern d. J. zu verpachten. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in Breslau, Malergasse No. 6.

Garten-Verpachtung.

Bei dem Dom. Kl. Gandau, eine kleine halbe Meile von Breslau, ist auf ein oder mehrere Jahre ein Obst-, Blumen- und Gemüsegarten zu verpachten; Besonderer Beachtung werth sind die Frühbeete und die bedeutenden Spargelanlagen.

Verkaufs-Anzeige.

Zweijährige Sprungböcke à 4 Louisd'or das Stück, die sich durch Größe und Woll-Reichthum, bei sehr besriedigender Feinheit und Stapelung auszeichnen und die von allen Erbfehlern frei sind, stehen zum Verkauf in Laasan bei Striegau.

Das Gräflich Burghausische Wirthschafts-Amt.

Wutternvieh- und Stäbverlauf.

In der Schäferei zu Jacobine bei Ohlau rein Lich-nowskischer Abkunft, beginnt der Verkauf den 20sten Januar. Die Heerde zeichnet sich nicht allein durch großen Wollreichthum und Feinheit aus, sondern ist auch frei von allen erblichen Krankheiten.

v. Rosenberg: Lipinsky.

Anzeige.

Eine Sendung Wallrath-Lichter erhielt und verkauft Pfundweise;

Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse No. 6.

Georginen, Knollen, Verkauf.

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hier mit an, daß ich eine bedeutende Quantität von mehr als hundert Farben der dicht gefülltesten Pracht, Georginen, welche ich theils von auswärtig bezogen, theils aus Saamen gewonnen habe, zu nachstehenden Preisen ablasse.

Die 100 Stück im Nummel	8	Rthlr.
Die 50 — — —	4	—
Die 25 — — —	2	—
Die 12 — — —	1	—

Die Preise Saamen von den vorzüglichsten Blumen 2 Sgr.

Beim Verkauf werde die Auswahl der verschiedensten Farben besonders beachten und solche Anfang April absenden. Gewiß werden diese hier allgemein gekannten und bewunderten Prachtblumen allen Wünschen entsprechen, weshalb Briefe und Gelder postfrei erwarte.

Im Februar 1833.

Hanisch, Kloster-Strasse No. 42.

Verkauf von Obstbäumen.

Auf dem Dom. Klein Gandau stehen ungefähr 20 Schock Obstbäume zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Fürstenau, Neumarkteschen Kreises, steht eine Parthie zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf.

Schaaflvieh: Verkauf.

Bei dem Dominio Nassiedel, Leobschützer Kreises, sind 300 Stück überzählige hochfeine Mutterschaafe zum Verkauf aufgestellt, wegen welchen bei dem Wirthschafts-Amte daselbst das Nähere zu erfahren ist.

Nassiedel den 5ten Februar 1833.

Saamen: Dfferte.

Auch für dieses Jahr, empfehle mich meinen geehrten Abnehmern wieder mit allen Sorten:

Gemüse, Feld- und Blumen-Saamen,
als: früh und spätes Carviol, Ober-Kohlrüben, Welschkraut u., rothen, weißen und Luzerner Klee, Thimothien Gras, Zucker, Runkelrüben u. s. w.

Heinr. Will. Tietze,

Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Feine Thees.

- 1) Feinsten Pecco-Thee mit weißen Spitzen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. Büchsen und $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. Packeten das Pfund à 3 Rthlr.
- 2) Feinsten Perl-Thee gleichfalls in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. Büchsen und $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. Packeten à 2 Rthlr. 15 Sgr.
- 3) Fein Hayfan-Thee in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. Packeten à 1 Rthlr. 10 Sgr.
- 4) Fein grün Thee à 20 Sgr., empfiehlt

Eduard Worthmann,
Schmiedbrücke No. 51. im weißen Haus.

Wein-Anzeige.

Bei der Wiedereröffnung der Versendungen bitten wir unsere geehrten Herren Abnehmer, uns mit ihren werthen Aufträgen nicht zu vergessen, da wir wegen Kosten-Ersparniß nicht gern persönlich daran erinnern möchten. Unsere Weine sollen sich selbst empfehlen. Der Wunsch ein Lager von mehr denn 4000 Eimern in Fässern und circa 16,000 Bouteillen, zu verringern, bestimmt uns, die Preise so billig zu stellen, wie directe Beziehungen aus den Weinländern, nur irgend gestatten.

Lübbert & Sohn,
Junkern-Strasse No. 2., nahe am
Blücher-Platz.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Queblinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Gründliche Anweisung, die besten, haltbarsten

R i t t e

für metallene, steinerne und hölzerne Geräthschaften, als: eiserne Küchengeräthe, Röhren, Oefen, Möbels, Porzellan, Steingut, Edelsteine, Glas, Fenster, Flaschen, Pfeisenköpfe, chemische Apparate, irdene Geschirre u. anzufertigen und zu gebrauchen. Nebst einem Anhange, Vorschriften zu den besten und festesten Mörteln zur haltend. Ein nützliches Büchlein für Künstler und Handwerker, so wie für jede Haushaltung. Dritte Auflage. 8. geh. Preis $\frac{1}{2}$ Sgr.

Deutliche Anweisung zur leichten Erlernung
der unterhaltendsten und überraschendsten

Kartenkunststücke.

Der Unterhaltung und Belustigung fröhlicher Gesellschaftskreise geweiht. Mit 18 Abbildungen. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Merwürdige Prophezeihungen
des ehrwürdigen von Gott erleuchteten Mannes Doctoris Martini Luther, die zukünftige Verachtung und Verfälschung des göttlichen Wortes, das Papstthum, den Einfall der Türken in Deutschland, die Zukunft Christi, den jüngsten Tag und die Herrlichkeit des ewigen Lebens betreffend. Mit einer Einleitung, herausgegeben von einem Freunde göttlicher Wahrheit. 8. geh. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

G. A. Dietl's Predigten an seine Pfarrgemeinde.
Vierte Auflage. gr. 8. 25 Sgr.

Der Verfasser ist als ausgezeichnete Kanzelredner rühmlichst bekannt. Seine gehaltvollen Vorträge athmen durchaus den Geist des reinen Christenthums und sind allgemein als Muster anerkannt. Dafür sprechen schon die wiederholten Auflagen: eine bei Büchern dieser Art seltene Erscheinung.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

A. Heilingsbrunner's Gratulationsbriefe zu Geburts- und Namenstagen und zum neuen Jahr. Ein nützlichcs Hülfsbüchlein für die zartere Jugend. 2te verb. Auflage 8. München bei Fleischmann. 4 Sgr.

Eines der nützlichsten Büchlein für die untern Klassen der Stadt- und Landschulen, wodurch das Kind spielend im Briefstyl geübt wird.

Der Haus-Doktor

für Stadt und Land,

oder Rath und Hülfe für alle Krankheiten des Menschen. Ein medizinisches, auf vielfährige Erfahrung gegründetes Noth- und Hülfsbuch für Familien, welches leicht faßlich lehret, wie man alle und jede Krankheit des Menschen erkennen, behandeln und heilen kann. Von einem Arzte zum Besten der leidenden Menschheit herausgegeben. 2 Bände. 8. geh. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Wandenbeck und Nuprecht in Göttingen ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Griechische Grammatik

von

Dr. Bal. Chr. Fr. Hoff.

Vierte durchaus neu bearbeitete Aufl. gr. 8. 1 Rthl. 5 Sgr.

Lesebibliothek.

Unterzeichneter giebt die Ehre, Freunden der Lectüre seine neu angelegte Lesebibliothek, welche die Werke der vorzüglich classischen und neuesten beliebtesten belletristischen Schriftsteller enthält, bestens zu empfehlen, und verspricht prompte und reelle Bedienung in dieser, so wie auch in Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, indem zugleich um gütiges Vertrauen und zahlreichen Zuspruch ergebenst gebeten wird.

E. Kuhnhardt, Buchbinder,
Ohlauerstraße No. 4.

Amsterdam und Rotterdam den 19. Januar 1833.

Kanngießer & Comp. in Amsterdam und Rotterdam empfehlen sich für Consignationen von Schlessien u. s. w., Produkte und Manufakturen, Commissionen, Expeditionen, Agentien, Assurance, Besorgungen, Incasso u. bestens. Muster: Karten, Probe: Sendungen und Berichte werden franco erbeten.

Anzeige.

Von der Königl. Sächsl. Dampf- Chocoladen-Fabrik der Herren Jordan & Timäus in Dresden erhielt ich eine neue Zufendung ihres Fabrikats in allen Nummern und kann nun wieder einen Jeden meiner geehrten Abnehmer mit dieser so beliebten Waare bedienen.

Carl Busse,
Neuschestrasse No. 8. im blauen Stern.

Keine Kophaar: Matratzen

in vorzüglichster Güte, so wie

Kopshaare bester Qualität;

Recht und unecht vergoldete Holzleisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, und

Gleiwitzer eisernes emallirtes Kochgeschirr empfangen wiederum und verkaufen zu sehr niedrigen Preisen

Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit ergebenst an: daß bei mir eine Auswahl von Billards, welche auf das Modernste gefertigt, zu haben sind; auch empfehle ich mich mit guten Queues, welche ich sowohl Einzeln als im Ganzen verkaufe.

J. Dahlem, Tischlermeister,
auf der goldnen Madegasse No. 11.

Unterrichts- und Erziehungs-Institut,

Albrechtsstraße No. 35.

Zu Ostern d. J. können in meinem Institut noch 2 Knaben in Pension genommen werden, sie mögen an den Unterrichtsstunden des Instituts Theil nehmen oder ein Gymnasium besuchen. Wahrer elterlicher Pflege und Aufsicht so wie sittlicher Ausbildung können Eltern sich versichert halten.

Gottwald.

Offenes Engagement.

Einem unverheiratheten, jungen oder auch älteren Manne, welcher gut schreibt und rechnet und fertig französisch spricht, sich auch durch vortheilhafte Zeugnisse legitimiren kann, ist ein sehr gutes Engagement zum Termin Ostern e. nachzuweisen, vom

Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen drei Linden Neuschestrasse.

Reisegesellschafter : Gesuch.

Ein einzelner Herr, welcher den 18. oder 20. Februar mit eigener Equipage nach Frankreich über Leipzig, Frankfurt a. M., Straßburg u. bis Paris reist, wünscht einen oder auch zwei Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. — Näheres ertheilt das

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.
Wohnungs-; Anerbieten.

Familien welche von Ostern bis Michaeli a. c. an genehm und billig auf dem Lande wohnen wollen, finden bei mir in Morgenau anständige, theils neu meublirte Quartiere von heut an in Bereitschaft.

E. Selbstherr.

Zu vermieten

ist eine mit den erforderlichen Utensilien versehene Seisenfiederei Term. Ostern c. Nähere Auskunft Schweidnitzer Straße No. 7. im Gewölbe.

Zu vermieten

und Termin Ostern zu beziehen ist die große erste Etage auf dem Ringe No. 27. Das Nähere daselbst drei Treppen hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Am 8ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz. — Im gold. Zepher: Hr. Mathai, Architect, von Dresden; Hr. v. Ordega, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kirschbaum, Kaufmann, von Leipzig. — Im weißen Adler: Herr Weil, Kaufmann, von Würzburg. — Im Rautekranz: Hr. Gläser, Thierarzt, von Reichenbach. — Im blauen Hirsch: Fräulein v. Raven, von Pöstelwitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Siegroth, von Seichwitz; Herr v. Siegroth, von Offen; Hr. Krakauer, Gutsbesitzer, von Minken. — Im weißen Storch: Hr. Jaschkowiz, Kaufmann, Hr. Bernhard, Rathmann, beide von Guttentag. — Im Privat-Logis: Hr. Hahn, Kaufmann, von Festenberg, Oberstraße No. 23.

Am 9ten: In den 3 Bergen: Hr. Scheurich, Kreis-Justizrath, von Klein-Linz. — In der goldnen Gans: Hr. Valudan, Marine-Kapitain, von Kopenhagen; Hr. Schmidner, Baumeister, von Warschau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kissenmacher, Steuer-Einnehmer, von Volkshayn; Hr. Schöffler, Kaufmann, von Dorkow; Hr. Neuhaus, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Kiedel, Commis, von Liegnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Neuhaus, Obrist-Lieutenant, von Hünern; Hr. Baron v. Bisling, von Beerberg. — Im weißen Adler: Hr. Waser, Kaufmann, von Würzburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Braunes, Kaufm., von Berlin.

— Im goldnen Zepher: Hr. Gebhard, Stadtgerichts-Actuaris, von Bernstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. Marweg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Dollard, Kammergerichts-Assessor, von Berlin, Albrechtsstr. No. 22; Hr. Scholz, Apotheker, von Bernstadt, Schweidnitzerstraße No. 21; Hr. Baron v. Reibnitz, Justizrath, von Wosen, Gartenstraße No. 18.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. Februar 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	145
Hamburg in Banco	a Vista	153½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103½	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103½
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99½

Geld-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	96½	—
Kais. Ducaten	—	—	95½
Friedrichsd'or	—	—	113½
Louisd'or	—	—	113½
Poln. Courant	—	101	—

Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Zins	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rthl.	—	53½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	99½
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	92
Wiener Einl. Scheine	—	42½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106½
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106½
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. 90 B.; dito Partial-Obligation. 60½ B.; Wiener 5 p. Ct. Metall. 93½ G.; dito 4 p. Ct. Metall. 82 G.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 9. Februar 1833.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:				
Weizen	1 Rthlr.	10 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	6 Sgr.	9 Pf.	—	1 Rthlr.	3 Sgr.	— Pf.
Roggen	1 Rthlr.	3 Sgr.	— Pf.	—	1 Rthlr.	— Sgr.	6 Pf.	—	— Rthlr.	28 Sgr.	— Pf.
Gerste	— Rthlr.	24 Sgr.	6 Pf.	—	— Rthlr.	23 Sgr.	3 Pf.	—	— Rthlr.	22 Sgr.	— Pf.
Hafer	— Rthlr.	17 Sgr.	6 Pf.	—	— Rthlr.	17 Sgr.	— Pf.	—	— Rthlr.	16 Sgr.	6 Pf.
Erbfen	— Rthlr.	28 Sgr.	— Pf.	—	— Rthlr.	27 Sgr.	— Pf.	—	— Rthlr.	26 Sgr.	— Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.